



In den Straßen von Buenos Aires

Das Akademische Kammerorchester führte Ikonen der südamerikanischen Kunstmusik zusammen

Ikonen der süd- und nordamerikanischen Kunstmusik führte das jüngste Konzert des Akademischen Kammerorchesters Karlsruhe im Stephanienviertel zusammen. Astor Piazzolla wurde berühmt als der Erneuerer des Tango. Durch ihn und seinen „Tango nuevo“ fand der traditionelle Tanz Eingang in die E-Musik. Doch eigentlich gehörte seine Begeisterung dem Jazz und der Musik Johann Sebastian Bachs, und ausgerechnet Nadia Boulanger war es, die ihm den Weg zurück zum Tango wies. In den Jahren zwischen 1965 und 1970 entstanden „Los Cuatro Estaciones Porteños“, einer „Vier Jahreszeiten“-Version auf den Spuren Vivaldis, imagi-

niert er die Jahreszeiten in den Straßen von Buenos Aires. Die ursprüngliche Besetzung aus Violine oder Bratsche, elektrischer Gitarre, Kontrabass, Bandoneón und Klavier wurde bald durch weitere Instrumentierungen ergänzt. Michael Klubertanz, der Leiter des Akademischen Kammerorchesters, entschied sich für ein Arrangement von Artur Barbosa für Solovioline und Streichorchester. Dabei stellte er mit Leonidha Qose einen exzellenten Geiger vor. Qose blieb den Tango-Rhythmen, die sich im „Invierno Porteño“ – im „Winter“ – besonders mitreißend Bahn brechen, nichts schuldig und seine Begeisterung für das Spiel war geradezu körperlich spürbar. Und

das Kammerorchester hielt souverän mit und zeigte sich als technisch versiertes und harmonisch zusammenwirkendes Ensemble. Mit einer Milonga in Re von Piazzolla bedankte sich Leonidha Qose für den überaus herzlichen Beifall.

Die Verbindung von Piazzolla zu seinem älteren nordamerikanischen Kollegen Aaron Copland besteht darin, dass beide zeitweise Schüler von Nadia Boulanger waren. Doch jeder von ihnen fand seinen eigenen Weg zu seinem Stil und seinen Themen. Copland griff häufig typisch amerikanische Themen auf, etwa in seinen Balletten „Rodeo“ und „Billy the Kid“. Zuerst unterschätzt, wurde besonders das für die Tänzerin und Cho-

reografin Martha Graham geschriebene Ballett „Appalachian Spring“ immens erfolgreich und mit dem Pulitzerpreis gewürdigt. Die daraus entstandene Suite gehört in Amerika zu den beliebtesten Werken für Kammerorchester. Hierzulande, wo mancher Musikwissenschaftler immer noch auf Copland herabsieht, hört man sie seltener. Wie lohnenswert und wirkungsvoll die acht Sätze indes sind, demonstrierte das Akademische Kammerorchester aufs Beste. Die durch Flöte, Klarinette, Fagott und Klavier ergänzten Streicher ließen die Partitur derart funkeln und glänzen, dass die Bezeichnung Laienorchester eine ganze neue Wertigkeit bekam. MK

Quelle: Badische Neueste Nachrichten, 21. März 2013, Ausgabe Karlsruhe, S. 29.

Mit freundlicher Genehmigung des Autors sowie der BNN.